

Zum Inter- nationalen Kindertag



Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 21

1. Juni 1966

18. Jahrgang

Auf allen Plätzen wehen bunte Bänder.
Musik ertönt und ruft zum frohen Fest.
Heut ist der Tag der Kinder aller Länder,
der unsre Herzen höher schlagen läßt.

Wir fühlen uns in diesen frohen Stunden,
mit denen uns der Festtag reich beschenkt,
mit allen Kindern in der Welt verbunden,
weil jedes heute an das andre denkt.

Auch wir woll'n unsern Freunden Grüße senden
und schicken sie in jedes Land hinein.
Die vielen Luftballons in unsern Händen
soll'n Träger unsrer Freundschaftsgrüße sein.

So startet denn, fliegt weiter wie Piloten.
Bringt liebe Grüße über Land und Meer.
Zieht um die Welt als bunte Freundschaftsboten.
Grüßt Pit und Pjotr, Pedro und Pierre.

Grüßt alle Freunde auf der weiten Erde.
Sagt ihnen, daß wir immer dafür stehn,
daß dieser Tag einmal ein Festtag werde,
den alle Kinder froh und frei begehnen.

R. Harnbach

Wir lieben das Leben — das Leben ist schön

Mit ein paar Gedanken wollen wir in den Spiegel des Lebens blicken, der die jüngste Generation unseres Erdballs etwa so sieht.

Kinder sehen uns an. Mit einem Lachen, so unbeschwert, wie eben nur Kinder lachen können, fragend und nach Wissen drängend oder ganz dem Spiel hingegeben. So sehen wir z. B. unsere Kinder. Doch wir erinnern uns auch an schmerzvolle Blicke, an Gesichter, die vom Hunger gezeichnet sind.

Der 1. Juni, der Internationale Tag des Kindes, erinnert daran, was getan wurde und was noch zu tun ist, daß alle Kinder der Welt fröhlich lachen, spielen und lernen können.

Den Kindern aus der DDR geht es mit am besten, das dürfen wir mit Fug und Recht behaupten. Wenn wir bedenken, daß heute noch zehn Millionen Kinder auf unserem Erdball in Elend leben und Hunger leiden. Das sind offizielle Angaben der UNO. 300 Millionen Kinder haben keine Möglichkeit zu lernen! In den lateinamerikanischen Staaten — Kuba ausgenommen — stehen mehr als 12 Millionen Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren in Lohnarbeit. Allein in diesen Ländern sterben jährlich eine Million Kinder, ehe

sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben.

Ach ja, verglichen mit diesem, haben unsere Rangen schon ein Paradies. In unserem sozialistischen Staat sind die Kinder die privilegierte Schicht!

Wahrlich, das sind sie! Für die jungen Erdenbürger Partei zu ergreifen, für sie ein menschenwürdiges Leben in Frieden zu schaffen, für ihre harmonische Entwicklung zu gesunden, ernsthaft lernenden und forschenden, allseitig gebildeten, wahrhaften Menschen zu arbeiten ist die lohnendste Aufgabe, die es gibt.

Maxim Gorki sagte einmal: „Das Kind ist wahrhaft der zukünftige Bürger der Welt. Sagen Sie selbst, liebe Frau, was wäre denn ohne die Kinder der Sinn unseres Lebens und all unserer Arbeit?“ Daran sollten Sie, werte Eltern, stets denken, wenn Sie morgens durchs Werktor an Ihren Arbeitsplatz gehen. Machen Sie sich einmal Gedanken, wie Sie vielleicht vietnamesische Waisen durch Geldspenden unterstützen können. Dann dürfen auch Sie gestrost in den Spiegel des Lebens blicken, denn Sie haben damit der jüngsten Generation einen guten Dienst erwiesen.

—gilo—

Küche braucht Mitarbeiter

Die Belegschaft der Betriebsküche ist ständig bemüht, unsere Werkstätten so gut wie möglich zufriedenzustellen. Mit Fleiß und Einsatzbereitschaft des Küchenpersonals ist es bisher auch gelungen. Das beweist die steigende Zahl der Essenteilnehmer und eine Steigerung des Frühstücksverkaufs.

So haben wir z. B. im Frühstücksverkauf des I. Quartals 1966 gegenüber dem I. Quartal 1965 eine Steigerung auf 175,4 Prozent, beim Mittagessen in dem gleichen Zeitraum eine Steigerung auf 107,9 Prozent zu verzeichnen. Und wen es interessiert: Von 1962, I. Quartal, bis 1966, I. Quartal, konnte der Frühstücksverkauf auf 279,7 Prozent gesteigert werden.

Diese Steigerung wird auch in diesem Jahr nicht aufhören. Jedoch mit unserem heutigen Stand an Personal werden wir die kommenden Aufgaben kaum zur Zufriedenheit aller lösen können. Darum bitten wir alle Werksangehörigen, sich im Bekannten- und Verwandtenkreis umzu-

sehen, ob nicht der eine oder andere Lust hätte, in der Küche zu arbeiten. Es liegt in unser aller Interesse. Wir benötigen: Schälfrauen, Küchenhilfen, Kaltmamsell und Küchenarbeiter. Qualifizierungsmöglichkeiten werden geboten.

Bewerber melden sich bitte im Einstellungsbüro oder in der Küche.
Dauer, Küchenleiter

WV gibt bekannt:

Die Ausgabe von Passierscheinen für Holz und andere Altmaterialien sowie von Leihscheinen findet ab sofort nur noch am

Dienstag von 14–15.30 Uhr
Donnerstag von 14–15.30 Uhr
Sonnabend von 10–11.30 Uhr

statt. Außerhalb dieser Zeiten keine Ausgabe! Ausgenommen sind nur betriebliche Lieferungen.
Turni, WVV 1

Jede Woche 4000 Exemplare



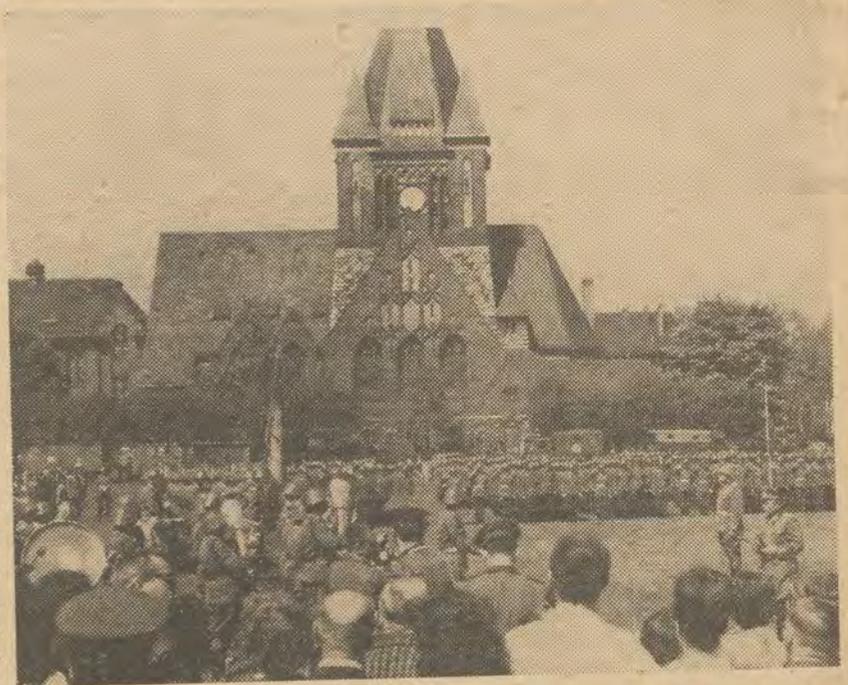
unserer Betriebszeitung verlassen diese Rotationsmaschine in der Druckerei Tägliche Rundschau. Zur Zeit werden 500 Exemplare weniger gedruckt. Dieses und noch einige andere Fotos machten wir in der vorigen Woche, um unseren Kollegen zu zeigen, wie die Rotationsmaschine unsere Auflage in einer Viertelstunde auswirft.

Das Papier kommt aus dem Keller von einer großen Rolle und läuft über drei Maschinenteile. Auf dem Wege von der Papierrolle bis zur fertigen Ausgabe geht das Papierband über verschiedene Rundplatten. Die einen geben den Farbdruck und

andere die Schrift. Da muß die Maschinenanlage auf den Millimeter genau eingebaut und eingepaßt sein. Das Einrichten der Maschine nimmt die längste Zeit in Anspruch.

In den nächsten Ausgaben werden wir noch einige interessante Fotos vom Druck unseres „TRAFO“ bringen. Er erscheint seit einigen Wochen nicht mehr freitags, sondern schon am Mittwoch, und um jedem Werkangehörigen die Garantie zu bieten, seine Betriebszeitung pünktlich und frisch aus der Rotationsmaschine zu bekommen, empfehlen wir das Abonnement unseres „TRAFO“.

Wieder in unserer Mitte



1400 Soldaten der Nationalen Volksarmee leisteten am Sonnabend, dem 14. Mai, in Oberschöneweide den feierlichen Fahneid. Mit herzlichem Beifall der Köpenicker Bevölkerung und der Werktätigen des Transformatorwerkes wurden die jungen Grenzsoldaten nach der Vereidigung bei ihrer ersten Parade begleitet.

Ebenso herzlich, wie diese Soldaten, die seit Anfang Mai den Waffenrock tragen, zu ihrem Schritt beglückwünscht wurden, werden wir am 7. Juni auch unsere Kollegen, die ihren Wehrdienst bei der NVA beendet haben, wieder in unserer Mitte begrüßen.

Reservistenkollektiv

Podiumsgespräch am 2. Juni

Ein Podiumsgespräch mit dem Leiter der Pressestelle des Ministeriums für Nationale Verteidigung, dem Genossen Oberst Richter, findet zu Problemen des Dialoges zwischen der SED und der SPD sowie der gefährlichen Entwicklung des westdeutschen Militarismus statt.

Diese zwanglose Aussprache wird für die teilnehmenden eingeladenen Genossen recht interessant werden. Es sollte kein Platz frei bleiben, und auch hier gilt, daß rechtzeitiges Kommen gute Plätze sichert.

Von diesem Gespräch berichten wir in der nächsten Ausgabe ausführlich.

Geschirrballade

Unser Chefkoch Manfred Dauer, der wird langsam tüchtig sauer, denn in unsrer Speisehalle ist das Geschirr beinahe alle.

Wer hat die Löffel, Teller, Tassen heimlich so verschwinden lassen? Soll'n wir von den Tischen essen? Oder gar wie Schweine fr...?

Bei den jungen Ehepaaren muß es knapp sein mit dem Sparen –

vielleicht haben sie zuwenig Lohn? Wir sprechen mal mit Abt. Arbeit davon.

Oder hat unser Geschirr so eine schöne Form, die man im Handel nicht erhält? Wir werden dann umstellen die Produktion und dieses Geschirr exportieren in alle Welt. Usch



Allgemeine Gefahrenquelle

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation beschloß:

Politisch-ideologische Führungstätigkeit der BPO in Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der SED

Wettbewerb geht weiter

Die Rechenschaftslegungen der Abteilungs- und Betriebsparteioorganisationen und Abteilungs- und Betriebsparteileitungen gemeinsam mit den Betriebs- und Bereichsleitungen vor der Leitung der BPO am 18. April 1966 haben gezeigt, daß die Kampfkraft der Werktätigen in der Vorbereitungsperiode zum 20. Jahrestag der SED gestiegen ist. Das kommt in dem hohen Erfüllungsgrad der Verpflichtungen im sozialistischen Massenwettbewerb zum Ausdruck, die sich jedoch noch nicht in der Planerfüllung widerspiegeln. Auch in der Qualität der aus Anlaß des 20. Jahrestages der Partei übernommenen neuen Einzel- und Kollektivverpflichtungen kommt die gestiegene Kampfkraft unserer Werktätigen zum Ausdruck.

Darauf aufbauend werden für die politisch-ideologische Führungstätigkeit der BPO nach dem 20. Jahrestag der SED folgende Maßnahmen beschlossen:

Parteibeschlüsse auswerten

1. In allen Parteigruppen wird — organisiert durch die jeweiligen APO-Leitungen — das 12. Plenum des ZK der SED ausgewertet. Die Schwerpunkte hierbei sind: Mit den

Genossen und auch den Kollegen die Ergebnisse des XXIII. Parteitages der KPdSU zu diskutieren und Klarheit über die Ursachen, den Sinn und das Ziel des Briefwechsels zwischen der SED und der SPD zu schaffen.

Mitarbeit aktivieren

2. Die Werbung von
— Kandidaten für die Partei
— Kämpfern für die Kampfgruppe
— Mitgliedern für die Gewerkschaft
— Mitgliedern für die DSF
wird zielstrebig weitergeführt.

Dabei sind die Ergebnisse der Diskussion über den Briefwechsel und über die Rolle der DDR bei der Sicherung des Friedens als Ausgangspunkt zu nehmen.

Das offene Gespräch führen

3. Durch alle Genossen der BPO ist die Bewegung zur Aufnahme des Kampfes um den Staatstitel in ihrem jeweiligen Arbeitskollektiv zu unterstützen, indem sie politische und ideologische Auseinandersetzungen mit rückständigen Auffassungen führen.

Es muß erreicht werden, daß jedes Kollektiv, welches den Kampf

um den Titel aufnimmt, in seinem Kern von der Richtigkeit und Notwendigkeit dieses Kampfes überzeugt ist.

Genossen müssen Motor sein

4. Alle Genossen, die in Kollektiven arbeiten, die den Titel bereits errungen haben, stellen sich an die Spitze bei der Überzeugungsarbeit zur Einführung des Haushaltsbuches bis zum 30. Juni d. J. in ihrem Kollektiv.

Das gleiche trifft für die Genossen zu, die in einem Kollektiv arbeiten, das noch um den Titel kämpft. Als Zielstellung gilt hier der 17. Jahrestag der Republik.

Für das Neue kämpfen

5. In APO-Mitgliederversammlungen und Beratungen in den Parteigruppen ist der Inhalt der sozialistischen Rationalisierung zu klären, so daß alle Genossen in der Lage sind, in ihren Kollektiven die politische Diskussion über die aktive Mitarbeit aller Kollegen zur Einreichung und Realisierung von Rationalisierungsvorschlägen zu führen.

Fehlerfrei arbeiten

6. Zur Verbesserung der Ergebnisse unserer Planerfüllung zum 30. Juni und 30. September sowie zum 31. Dezember d. J. ist es erforderlich, daß die APO-Leitungen mit Hilfe aller Parteimitglieder ein strenges Regime der Parteikontrolle organisieren. Das Ziel dieser Kontrolle ist es, fehlerhaftes Arbeiten und auch Fehlentscheidungen von Leitern festzustellen und dafür zu sorgen, daß die Auswertung dieser Fehler mit ihren Auswirkungen auf die Planerfüllung im jeweiligen Kollektiv so erfolgt, daß durch entsprechende Maßnahmen gesichert wird, daß sich in Zukunft das ganze Kollektiv für eine fehlerlose Arbeit verantwortlich fühlt.

Höchsten Nutzeffekt erreichen

7. Die fähigsten Genossen sind für die Mitarbeit beim Ausarbeiten und Vorbereiten des Planes 1967 einzusetzen. Für den Plan 1967 sind die Grundsätze des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung voll anzuwenden, um den höchsten Nutzeffekt zu erzielen.

Alle Formen der Agitation einsetzen

8. Damit auch äußerlich der politisch-ideologische Kampf der gesamten Parteiorganisation sichtbar wird, sind alle Formen der Agitation und Propaganda einzusetzen. Insbesondere ist durch die APO-Leitungen die Wandzeitungsarbeit in den Parteigruppen zu organisieren, um über die politisch-ökonomischen Probleme stets aktuell berichten zu können.

„Als Kollegen der Abteilung Arbeitsstudien und Arbeitsplatzgestaltung, Sachbearbeiter, Ingenieure und Funktionäre des VEB TRO Karl Liebknecht verfolgen wir mit großem Interesse die offene Aussprache zwischen SED und SPD und können einer offenen Diskussion nur zustimmen. Die SED hat in ihrem Offenen Brief an die SPD im Februar 1966 drei Fragen gestellt, die klare Antworten erfordern. Wie kann man die Frage, ob die SPD für Verhandlungen und für die Verständigung der Regierungen der beiden deutschen Staaten mit dem Ziel der Entspannung und der Voraussetzung für ihre Zusammenarbeit und schrittweise Vereinbarung ist, in dem Antwortbrief der SPD ignorieren? Oder welche Vorbereitung und vom Inhalt des Friedensvertrages? Hat sich die SPD in den 21 Nachkriegsjahren noch keine Gedanken über den Friedensvertrag für das deutsche Volk gemacht?“

Diese Frage stellen die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVA, und weiter heißt es in ihrem Beitrag: „Wie soll denn das einige Deutschland aussehen? Soll es ein Deutschland der Rüstungsmonopole

niemals für die Rüstungsmonopole zu arbeiten, sondern stets für Demokratie und soziale Gerechtigkeit einzutreten.

Wir können nicht verstehen, daß es bisher keine klare Antwort vom

die DDR nicht wahrhaben will, daß sie versucht, uns zu ignorieren. Doch auch an uns TRO-Angehörigen wird es liegen, den Bonner Politikern zu beweisen, daß es eine DDR gibt und daß dieser Arbeiter- und Bauern-Staat es auch versteht, seine Grenzen zu schützen und damit den Frieden in Europa zu bewahren. Wir als Angehörige der Abteilung TVA verstehen es deshalb nicht, daß sich der Parteivorstand der SPD die Frage nach einem sogenannten Schießbefehl aufdrängen läßt.“

„Damit ist es wohl klar“, meinen die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVA, „daß wir uns gegen organisierte Überfälle durch Agenten und politische Verbrecher wehren. Bei uns in der DDR ist kein Platz für Kriegsverbrecher.“ Abschließend wird betont: „Liebe Freunde der SPD, es gilt jetzt, Bekennermut zu beweisen, auf die Fragen der SED einzugehen und im beiderseitigen Gespräch den Weg zu finden und die Voraussetzungen zu schaffen für ein einheitliches, friedliches, demokratisches Deutschland.“

Ohne verdeckte Karten

führt die SED das Gespräch mit der SPD

und Hitlergenerale sein, in dem das Volk unter der Todesdrohung der Atombombe und der Unternehmerwillkür lebt? Oder soll es ein Deutschland sein, in dem das Volk bestimmt — ein wirklich demokratisches Deutschland der sozialen Gerechtigkeit? Die Frage an eine Arbeiterpartei kann u. E., meinen die Mitarbeiter von TVA, „niemals schwerfallen. Sie liegt schon für jeden Arbeiter und Angestellten, ob Ingenieur, Sachbearbeiter oder Wirtschaftsfunktionär offen vor uns,

Partei Vorstand der SPD auf die Fragen der SED zur Zukunft Deutschlands gibt. Es ist doch nicht anzunehmen, daß die SPD von den Grundfragen ablenken möchte, weil sie auf den Meinungs austausch nichts Konkretes erwidern kann. Oder hat sich die SPD mit der CDU in der Bundesrepublik so liiert, daß sie zum Sprachrohr oder zum Steigbügelhalter der Bonner Monopole und Militaristen wird? Wir wissen“, erläutern die Mitarbeiter der Abteilung TVA weiter, „daß die CDU

Mit der Veröffentlichung eines Statuts der Brigade der DSF „Wilhelm Pieck“ haben wir keine korrekte Orientierung zur Brigadearbeit gegeben. Wenn auch von Seiten der Brigade keine syndikalistischen Bestrebungen vorhanden sind, so dürfte es dennoch nicht weitab davon sein, solche anzunehmen.

Die Redaktion hätte bei dieser Veröffentlichung mehr Sorgfalt walten lassen müssen, um eine solche, nicht weiterhelfende Diskussion zu vermeiden. Das entschuldigt auch nicht, wenn nach dem Erfahrungsaustausch der Brigaden fünf Monate keine Auswertung erfolgt ist.

Im Zusammenhang mit dem im TRAFO Nr. 19 erschienenen Artikel „Smb geht einen Schritt weiter“ möchte ich einige grundsätzliche Bemerkungen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit machen.

Uns allen ist klar, daß die Aufgabe, die wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse mit höchstem Nutzeffekt in der Produktion wirksam zu gestalten, und auch die ständig zunehmende Arbeitsteilung die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur objektiven Notwendigkeit macht. Dabei müssen alle Formen und Methoden der Gemeinschaftsarbeit auf ein höheres Niveau gehoben werden, alle ihr entgegenstehenden Hemmnisse beseitigt und immer mehr Werktätige in die Gemeinschaftsarbeit einbezogen werden. D. h., es gilt also, das Leitwort der Kollektive der Sozialistischen Arbeit und der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaften „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ jetzt in der ganzen Tiefe seines Inhalts wirksam zu machen.

In dieser Hinsicht ist die Initiative der sozialistischen Brigade „Wilhelm Pieck“, die Versuchswerkstatt in die Arbeit der Brigade mit einzubeziehen und um den Titel „Sozialistische Arbeitsteilung“ zu kämpfen, nicht nur lobenswert, sondern sie muß darüber hinaus von allen Leitungen aktiv gefördert werden. Es ist richtig, daß die sozialistische Brigade „Wilhelm Pieck“ künftig enge kameradschaftliche sozialistische Beziehungen zu den hochqualifizierten Facharbeitern der Versuchswerkstatt herstellen will, die ebenso wie die Kollegen aus Smb auf dem Gebiet der neuen Technik eingesetzt sind.

Nicht richtig ist, daß man sich — wie eine Organisation — ein Statut gegeben hat. Natürlich können bestimmte Formen und Methoden zur Organisation entwickelt werden, die aber auf keinen Fall darin bestehen dürfen, daß jeder Angehörige der Abteilung nach 1/2 Jahr Zugehörigkeit den schriftlichen Antrag auf Aufnahme in das Kollektiv stellt und dann die Aufnahme des Mitgliedes in einer Kollektivversammlung durch Abstimmung nach dem Mehrheitsprinzip bestätigt wird, oder aber von vorn herein festgelegt wird, daß jedes Kollektivmitglied monatlich einen Betrag von 2,— MDN an die Kollektivkasse einzuzahlen hat. Von den anderen Punkten, die ähnliche Festlegungen haben, ganz zu schweigen.

Sozialistische Kollektive schließen sich auf freiwilliger Grundlage zusammen und legen die Aufgaben, die sie im Prozeß der

Kampfes um den Titel lösen wollen, in konkreten Verpflichtungen fest, an deren Erfüllung alle mitzuarbeiten haben.

Deshalb sagen wir, über den Weg eines Statuts kann eine derartige Zielstellung nicht erfüllt werden, weil es nicht den

Prinzipien der Kollektive der Sozialistischen Arbeit entspricht. Sie stellen keine gesonderte Organisationsform dar und haben deshalb nicht das Recht, sich ein Statut zu geben.

Betriebsgewerkschaftsleitung Sieber, Vorsitzender



Kollektiv der Sozialistischen Arbeit, TNS

Wie es weitergeht

mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

1. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelte sich aus den sozialistischen Produktionsverhältnissen und dem Stand der Produktivkräfte

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist ein Wesenszug unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse und keine zufällige Erscheinung. In ihr drückt sich die neue Stellung der Produktionsarbeiter,

Meister, Angestellten, Ingenieure und Ökonomen zum volkseigenen Betrieb aus. Sie ist nicht nur ein Wesenszug sozialistischer Produktionsverhältnisse, sondern sie macht sich auf Grund des Standes der

Produktivkräfte notwendig, um die Aufgaben auf technischem und ökonomischem Gebiet lösen zu können. Durch die technische Entwicklung und die technische Revolution werden immer speziellere Fachkenntnisse der einzelnen Mitarbeiter und die sich daraus ergebende besser aufeinander abgestimmte, enge Zusammenarbeit des gesamten Kollektivs erforderlich. Deshalb ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht als Tätigkeit neben der Arbeitszeit anzusehen, sondern als Organisationsform der Arbeit in der sozialistischen Industrie überhaupt und somit in die Planvorbereitung und Plandurchführung einzubeziehen. Die sozialistischen Produk-

tionsverhältnisse sind denen der kapitalistischen Wirtschaft überlegen. Das beweist nicht zuletzt das Bestehen solcher Verhältnisse vor fast 50 Jahren. Eine wesentliche Ursache für die Überlegenheit sozialistischer Produktionsverhältnisse steht im gemeinsamen Interesse aller Werktätigen an der Entwicklung der Volkswirtschaft und dem Lebensstandards. Der planmäßige und koordinierende Zusammenhalt der sozialistischen Produktionsverhältnisse nicht nur in der Erfüllung unserer Planaufgaben auch jederzeit richtig

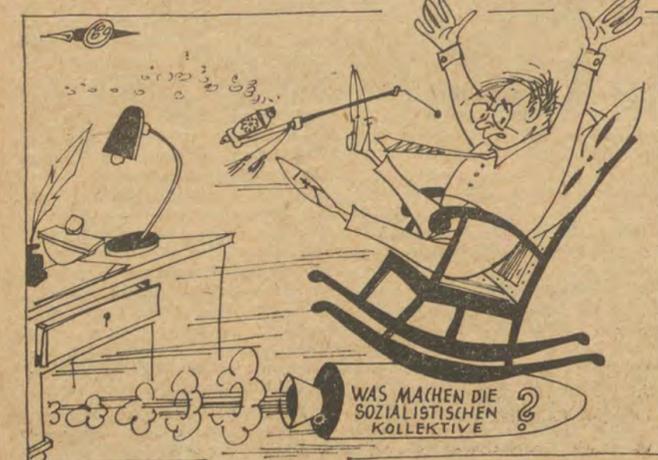
rechnen der Kollektivmitglieder weiterentwickelt und sich in solchen Methoden wie der Anwendung des Haushaltsbuches ausdrückt.

Je mehr Mitglieder sozialistischer Kollektive um die Erfüllung solcher qualitativer Aufgaben ringen, desto weniger kann man diese von den Aufgaben der Qualifizierung trennen. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und hierbei die sozialistischen Kollektive müssen planmäßig in die Tätigkeit der staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen einbezogen werden. Es darf nicht sein, daß die Erfüllung unserer Aufgaben dem Zufall überlassen bleiben, wann

und wo eine Brigade oder ein Kollektiv den Kampf um den Titel aufnimmt. Diese Entwicklung muß den Bedürfnissen der Betriebe entsprechend gesteuert werden. Mehr und mehr muß sich bei allen verantwortlichen Leitern die Erkenntnis durchsetzen, daß, je weiter und je schneller der Prozeß der technischen Revolution fortschreitet, auch die normalen Produktionsaufgaben nur noch in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erfüllt werden können. Deshalb ist jeder Leiter in seinem Bereich für alle Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit voll verantwortlich.

und der Verwaltung mitzuarbeiten. Deshalb sind alle Bestrebungen in den Brigaden und Kollektiven auf die planmäßige Mitarbeit in der

Neuererbewegung zu orientieren, die von den gesellschaftlichen und betrieblichen Stellen in voller Verantwortung zu unterstützen sind.



2. Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist eine neue, dem Sozialismus eigene Produktivkraft und stellt ihrem Wesen nach gegenseitige Hilfe in kameradschaftlicher Zusammenarbeit dar. In der täglichen Arbeit der Produktionsbrigaden entwickelt sich am stärksten dieses gemeinsame Herangehen an das Lösen der Aufgaben. Sozialistische Kollektive sind solche Kollektive, die ihre Planaufgaben zur Grundlage des Wett-

wettbewerbes machen, die unter den Bedingungen der technischen Revolution schöpferisch an der Entwicklung der Technik, an der Verbesserung der Produktion und Rationalisierung mitarbeiten. Sie arbeiten, lernen und leben sozialistisch. Hauptinhalt des Wettbewerbes wird immer mehr die Forderung nach dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Kennzeichnend ist weiterhin, daß sich das ökonomische Denken

3. Vorauf orientieren sich die sozialistischen Kollektive?

Bei jeder Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit geht es darum, die Produktion und die produktionsvorbereitenden Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb zu erfüllen. Diese höchste Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit orientiert die Werktätigen auf die Hauptaufgaben der wissenschaftlich-technischen Höchststand und dabei sowohl auf die technischen als auch ökonomischen Parameter eines Erzeugnisses. Hierbei wird auf die Selbstkosten, die Qualität, die Termintreue, den Kundendienst und die

Ersatzteilversorgung Einfluß genommen. Ebenfalls schält sich dabei heraus, daß ein Vorlauf in der Forschung und Entwicklung erreicht wird und der sozialistische Wettbewerb komplex geführt werden kann. Hohe Leistungen sind heute im Wettbewerb in dem Maße zu erringen, wie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt wird.

In den Brigaden heißt sozialistisch arbeiten, unter den Bedingungen der technischen Revolution schöpferisch an der Entwicklung der neuen Technik, der Organisation der Produktion

4. Öffentliche Rechenschaftslegung

In Brigaden und Kollektiven unserer Volkswirtschaft wurden öffentliche Rechenschaftslegungen zu einer ständigen Einrichtung gemacht. Dabei wurden nicht nur die guten Ergebnisse und Mängel einander gegenübergestellt, sondern auch eine Orientierung auf die kommenden Aufgaben erreicht. Die öffentlichen Rechenschaftslegungen stärken nicht nur die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, sie sind auch zugleich eine wertvolle Schule für die staatlichen Leiter. Sie vermitteln ihnen wichtige Erkenntnisse, wie sie ihre Leitungstätigkeit verbessern müssen, um die Brigaden sowie Arbeits- und Forschungsgemeinschaften tatkräftig zu unterstützen. Die wesentlichsten Vorzüge der öffentlichen Rechenschaftslegungen in Brigaden und Kollektiven sind:

seitige Erfahrungsaustausch der Kollektive;

● die Brigadetagebücher, die über das Geschehen im Kollektiv Auskunft geben;

● daß das Kollektiv die Arbeit eines jeden Brigademitgliedes einschätzt und Vorschläge zur Auszeichnung macht;

● die öffentliche Kritik an Mängeln in der Leitungstätigkeit; die Leiter sind gezwungen, schneller auf die Kritik zu reagieren;

● daß die perspektivischen Aufgaben beraten und festgelegt werden.

Diese öffentliche Rechenschaftslegung sollte in den Brigaden und Kollektiven nicht nur vor dem Zeitpunkt einer möglichen Auszeichnung vorgenommen werden, sondern alle Quartale einmal den Stand der Entwicklung aufzeigen.

● daß der Prozeß der Erziehung und Selbsterziehung neue Impulse gibt;

● der fruchtbare gegen-



Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen



Jugendredaktion sprach mit Jochen Achilles über

Seine Aufgaben als FDJ-Funktionär

Unser Gesprächspartner ist heute der 2. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Jochen Achilles.

Jochen ist seit September 1954 im Transformatorenwerk tätig. Er erlernte an der BBS den Beruf eines Drehers und arbeitete nach der Lehrzeit ein Jahr in der Abteilung Mw 3. Der Betrieb delegierte ihn zum Studium an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, wo er nach drei Jahren das Abitur ablegte. 1961 ging er wieder in seine alte Abteilung zurück. Hierzu möchten wir noch bemerken, daß Jochen ein sehr guter Dreher war und seine Abteilung ihm oft die kniffligsten Aufgaben übertrug. Während dieser Zeit leitete er die beste FDJ-Gruppe des Werkes. Er war auch einer der Initiatoren des Jugendwettbewerbs

seines Bereiches. Seit März 1965 ist er nun 2. Sekretär in der zentralen FDJ-Leitung.

Jugendredaktion: Jochen, du bist nun schon ein gutes Jahr hauptamtlich in der FDJ-Leitung tätig. Welche Aufgaben konnten während dieser Zeit mit deiner Hilfe gelöst werden?

Jochen Achilles: Hier muß ich die Verbandswahlen 1965 erwähnen, denn ihre Vorbereitung gehörte mit zu den ersten Aufgaben, die ich — gemeinsam mit der ZBGL — zu lösen hatte. Die Qualität der Wahlen war gut, und das gab mir natürlich Mut für weitere Aufgaben. Zu erwähnen sei noch die Woche der Jugend und Sportler 1965 im Zusammenhang mit dem 3. TRAFO-Pressfest und die Vorbereitung des 16. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik. Dabei hatten wir gute Erfolge zu verzeichnen.

In diesem Jahr war für uns wohl die größte Aufgabe die Vorbereitung des 20. Jahrestages der FDJ und der Sozialistischen Einheits-

partei Deutschlands. Es gelang uns — zu dieser Zeit war Joachim Skopp noch 1. Sekretär der zentralen FDJ-Leitung —, gemeinsam mit der Leitung unserer Grundorganisation bis heute 22 Kandidaten für die Partei und 17 neue FDJ-Mitglieder zu gewinnen. Außerdem verpflichteten sich 18 Freunde aus unseren Reihen für den Dienst in der NVA als Soldat auf Zeit. 16 Jugendfreunde erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber und Bronze.

Jugendredaktion: Das ist ein recht gutes Ergebnis. Doch wie soll es nun weitergehen? Das Jahr ist ja noch nicht zu Ende, und vor uns liegen noch einige wichtige Ereignisse.

Jochen Achilles: Das Pfingsttreffen in Eisenhüttenstadt ist vorbei. In einer der nächsten Ausgaben werden wir darüber sicher noch einiges lesen können. 40 Mädchen und Jungen aus unserem Werk waren dabei.

Das nächste Ereignis ist in diesem Monat die Woche der Jugend und

Sportler und damit auch die Messe der Meister von Morgen im Betrieb und später in Berlin und Leipzig. Weitere Höhepunkte sind dann der 17. Jahrestag der DDR und unsere Verbandswahlen im Herbst.

Diese Aufgaben kann ich natürlich nicht allein bewältigen, dazu benötigen wir alle Mitglieder der FDJ. Das wollen wir erreichen durch Aussprachen und Mitgliederversammlungen, die ebenfalls eine bessere Qualität erhalten sollen.

Wichtig erscheint mir auch die Verbesserung des kulturellen Lebens der Jugendlichen. Wir werden monatlich einen Tanzabend veranstalten. Der nächste findet bereits am 11. Juni im Artur-Becker-Klubhaus statt; es wird diesmal wirklich die Uwe-Schikora-Combo in voller Besetzung spielen. Gruppenfahrten, Museums- und Theaterbesuche und Wochenendschulungen sind ebenfalls geplant. Um auf diesem Gebiet etwas weiterzukommen, brauchen wir die guten Vorschläge und Hinweise aller Jugendlichen unseres Betriebes.

Odyssee zu einem Fußballplatz



In der Woche der Jugend und Sportler vom 25. Juni bis 3. Juli dieses Jahres sollten eigentlich Fußballturniere stattfinden.

Zum Pressfest unserer Betriebszeitung soll auch Fußball gespielt werden.

Außerdem befindet sich der Fußball-Wanderpokal der ZBGL zur Zeit

im T-Bereich. Und eigentlich wollte dieser Bereich einige Fußballwettkämpfe veranstalten, um den Wanderpokal zu verteidigen.

Doch zu allem gehört eigentlich auch ein Fußballplatz. Aber woher nehmen? Für das Sportfest am 25. Juni steht uns der KWO-Sportplatz zur Verfügung. Und für die andere Zeit?

Im BKV 1966 unseres Werkes steht unter III. 6.7.3.: „Um eine gute Abstimmung zwischen Massen- und Wettkampfsport zu erreichen, wird mit der TSG die Nutzung von Sportanlagen gesondert geregelt.“

Verantwortlich: BGL Termin: 31. Januar 1966“

Die Freunde des T-Bereiches versuchten zuerst einmal, selbst eine Lösung zu finden. Sie gingen zur Sportinstrukteurin des KWO. Dort wurde ihnen mitgeteilt, daß der KWO-Sportplatz ständig besetzt sei. Dann gingen sie zur FDJ-Leitung und baten um Hilfe. Jugendfreund Rüdiger Lehmann rief daraufhin die FDJ-Kreisleitung an und wurde an den DTSB verwiesen. Klaus Karutz, FDJ-Sekretär im T-Bereich, setzte sich also mit dem DTSB in Verbindung. Und die Antwort? — Eine Absage, da auf diesen Plätzen Schülermannschaften trainieren. Viele Laufereien ohne Ergebnis!

Nun ging Jugendfreund Broy aus dem Wzb los. Er wandte sich an die BGL. Genosse Wilfried Sieber, Vorsitzender unserer BGL, versprach ihm, sich dieser Sache anzunehmen. Bis heute haben wir von ihm jedoch weder einen zusagenden noch einen abschlägigen Bescheid. (Zur Entschuldigung der BGL sei gesagt, daß sie auch noch andere Aufgaben zu lösen hat, die ihre Zeit sehr in Anspruch nehmen.)

Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Klaus Karutz bemühte sich auch weiterhin um einen Platz für die jungen Sportler. Die Verhandlungen mit dem Pionierpark und dem 1. FC Union — ergebnislos.

Wir fragen: Wo sollen unsere Jugendlichen, die nicht in einem Sportverein organisiert sind, nun Fußball spielen? Ähnliche Situationen gab es schon in den Vorjahren. Soll der Massensport gefördert werden oder sollen sich die Freunde aus dem T-Bereich auf einem Hartplatz Verletzungen zuziehen? Damit ist ihnen nicht geholfen. Im Gegenteil: das bringt noch Arbeitsausfall mit sich.

Sollte sich ein so großes Werk wie das TRO nicht einen eigenen, im NAW gebauten Sportplatz leisten können?

Mit dieser Frage richteten sich die Freunde Klaus Karutz, Gerd Broy und Lutz Franke an alle Jugendlichen des Werkes.

Vielleicht hat damit unsere Odyssee dann endlich ein Ende!

U. Reitmann

Hier spricht der Rat für Sozialversicherung:

Leistungen der Sozialversicherung bei vorübergehendem Aufenthalt im Ausland

Sehr oft fragen unsere Kolleginnen und Kollegen, wie sie sich bei einer Erkrankung im Ausland verhalten sollen, bzw. welche Ansprüche auf Leistungen der Sozialversicherung in diesem Falle bestehen.

Da diese Frage gerade jetzt in der Urlaubszeit wieder sehr aktuell ist, wollen wir sie heute mit einem Artikel aus der Zeitschrift „Sozialversicherung und Arbeitsschutz“ Nr. 5 beantworten.

„Hier ist zu unterscheiden zwischen Ländern, mit denen unsere Regierung zwischenstaatliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sozialversicherung abgeschlossen hat, und solchen, mit denen kein Abkommen vereinbart wurde. Zu den ersteren gehören die CSSR, die Volksrepublik Rumänien, die Volksrepublik Polen, die Volksrepublik Bulgarien, die Volksrepublik Ungarn und die UdSSR.“

Auf Grund dieser Abkommen behandelt man unsere Bürger, soweit sie bei der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten bzw. der Sozialversicherung bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt pflichtversichert sind, beim Aufenthalt in einem dieser Länder sozialversicherungsrechtlich wie die eigenen Bürger. Um die Anspruchsberechtigung nachzuweisen, ist daher der Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung mitzunehmen. Sie erhalten Sachleistungen, wenn eine akute Erkrankung vorliegt, die eine sofortige Behandlung notwendig macht. Daraus ergibt sich, daß chronische Leiden dort während eines Urlaubs nicht auf Kosten der Sozialversicherung behandelt werden können. Zu den Sachleistungen zählen insbesondere notwendige ärztliche und zahnärztliche Behandlungen, Medikamente, Krankenhausbehandlung, kleine Hilfsmittel wie beispielsweise der Ersatz eines Brillenglases u. ä. Diese Leistungen werden gewährt wie für die eigenen Bürger, d. h. bei bestimmten Leistungen müssen unsere Bürger entsprechend den Gesetzen des jeweiligen Landes zuzahlen. Auf einer Dienstreise sind diese Kosten über den Betrieb zu verrechnen, während einer Ferien- oder anderen Privatreise hat sie der Versicherte selbst zu bezahlen. Er erhält sie nach den bei uns geltenden Grundsätzen erstattet. Entsprechende Anträge sind an die zuständige Verwaltung der Sozialversicherung beim FDGB-Kreisvorstand unter Vorlage der Rechnungen zu stellen.

Fallen beim Aufenthalt in sozialistischen Ländern, mit denen kein Abkommen besteht, Kosten für notwendige Heilbehandlung an, wird nach den gleichen Bedingungen verfahren.

Nach den Abkommen besteht im Gastland kein Anrecht auf Geldleistungen, sondern die Gewährung richtet sich nach den Bestimmungen des Heimatlandes. Sowohl bei Dienstreisen als auch Privatreisen hat man daher Anspruch auf Zahlung der entsprechenden Geldleistungen bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit nach den in der DDR geltenden Grundsätzen. Der Stelle, die die Geldleistungen auszahlt (Betrieb oder Verwaltung der Sozialversicherung), ist eine Bescheinigung vom behandelnden Arzt des Gastlandes vorzulegen, aus der die Dauer der Arbeitsunfähigkeit und die Diagnose hervorgeht. Das gilt auch für solche sozialistischen Länder, mit denen kein Abkommen abgeschlossen wurde.“

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 6. bis 11. Juni

Stammessen zu 0,70 MDN

- Montag:** Wirsingkohleintopf, Fleischeinlage, Kompott
Schonkost: Kohlrabiintopf, Fleischeinlage, Brot
- Dienstag:** 2 Setzeier, Spinat, Kartoffeln
- Mittwoch:** Preßkopf, Bratkartoffeln, Kopfsalat
Schonkost: Nudelauflauf, Obst
- Donnerstag:** Minestra (Gemüseintopf), Brot, Kompott
Schonkost: Berliner Wurstspieß, Kartoffelbrei, Kopfsalat
- Freitag:** Schweinebraten, Kartoffeln
Schonkost: Frikassee, Kartoffeln, Pudding mit Saft

Neben dem Stammessen werden täglich fünf bis sieben Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Außerdem wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitgestellt sowie zum Mittagessen diverse Kompotte, Salate, Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.



Schützt den Wald vor Bränden

am stärksten gefährdet. Die Anzahl der auftretenden Waldbrände ist in den einzelnen Monaten sehr unterschiedlich. Die Zeit, in der die meisten Waldbrände entstehen — begünstigt durch abgestorbene bzw. vertrocknete Gräser — ist das Frühjahr.

Der Wald hat im Leben der Menschen eine vielseitige Bedeutung. Einen großen Einfluß übt er auf das Klima und die Wasserregulierung aus. So bedeutungsvoll die Wälder für die Menschen sind, so sehr sind sie auch — außer durch die verschiedenen Schädlingsarten — durch die Menschen gefährdet. Laut Brandstatistik werden die meisten Waldbrände doch direkt oder indirekt durch Menschenhand verursacht, demzufolge können sie auch verhindert werden.

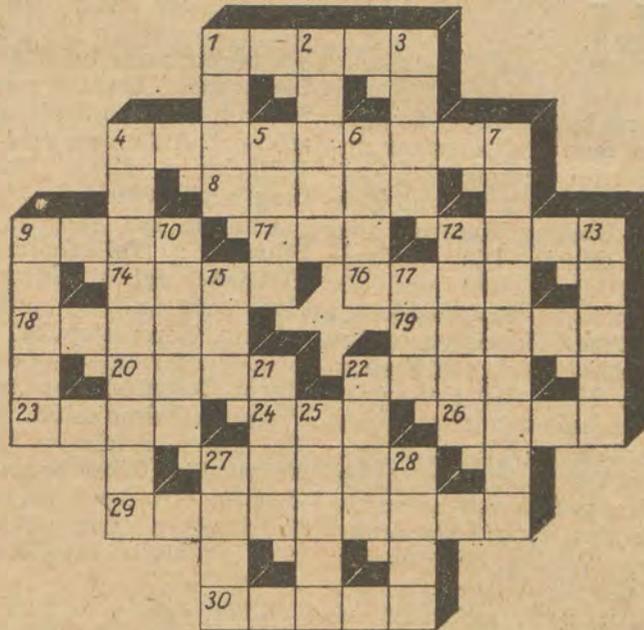
Durch eine umfassende Kenntnis der Waldbrandprognose ist es jedem möglich, die Gefahrenmomente rechtzeitig zu erkennen und die zur Verhinderung von Waldbränden erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Waldflächen mit Kiefernbestand sind

Ein Waldbrandwarnsystem, das sich in Warnstufen 1 bis 4 aufgliedert, dient dem Schutz unserer Waldbestände vor der Vernichtung. Dabei ist die Stufe 4 die höchste. Die Warnstufen 1 und 2 werden durch die Leiter der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe und die Stufen 3 und 4 durch die Leiter der Abteilung Landwirtschaft beim Rat des Kreises oder Bezirkes ausgelöst.

Es ist Aufgabe aller Bürger, die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten, um unsere Wälder vor Bränden zu schützen.

Grohmann,
Oberbrandmeister

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. fortschrittliche nordamerikanische Negersängerin, 4. letzte Aufforderung, 8. Mädchennamen, 9. Seezeichen, 11. bürgerlicher Schriftsteller, 12. französischer Opernkomponist, 14. Männername, 16. Sammlung altisländischer Dichtungen, 18. Glaubensgrundlage des Islams, 19. Insel nördlich von Australien, 20. Bergwerk, 22. Stück vom Ganzen, 23. eiförmig, 24. südostasiatisches Volk, 26. Liliengewächs, 27. Waschfaß, 29. eisenbahntechnischer Begriff, 30. Nadelbaum.
Senkrecht: 1. griechischer Buchstabe,

2. Schweifstern, 3. Gerte, 4. Landschaft an der unteren Oder, 5. Trugbild, 6. Bühnengestalt, 7. Schmuckstück, 9. nördlicher Landesteil Vietnams, 10. Glasfluß, 12. Teil des Mittelmeeres, 13. Frauendienst im Mittelalter, 15. Nebenfluß der Donau, 17. Geschlechtswort, 21. griechische Volksbefreiungsarmee, 22. altrömisches Obergewand, 25. Männername, 27. Nahrungsmittel, 28. landwirtschaftliches Gerät.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 20

Waagrecht: 1. Lampe, 4. Siegfried, 8. Defoe, 9. Topf, 11. Reh, 12. Ufer, 14. Hast, 16. Rede, 18. Ilona, 19. Time, 20. Kauf, 22. Gans, 23. Ball, 24. Ade, 26. Eibe, 27. Niere, 29. Sparkasse, 30. Tenne.

Senkrecht: 1. Lied, 2. Muffe, 3. Erie, 4. Sophokles, 5. Gert, 6. Rohr, 7. Defensive, 9. Trieb, 10. Fanal, 12. Udine, 13. Riege, 15. Sau, 17. Eta, 21. fair, 22. Gera, 25. Dekan, 27. Naht, 28. Esse.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



Nr. 21

18. Jahrgang



Herzklopfen? Ham wa nich!

Nur noch 25 Tage trennen uns von dem 4. Pressefest unserer Betriebszeitung. Ein umfangreiches Programm und viele schöne Überraschungen sind wieder dabei. Die zentrale Pressefestkommission und die einzelnen Arbeitsgruppen haben bisher gute Arbeit geleistet. Davon konnte sich am Freitag, dem 20. Mai, das Pressefestkomitee selbst überzeugen. Viele Kolleginnen und Kollegen machten Vorschläge und gaben Hinweise, von denen besonders gute in das Programm aufgenommen wurden. Wir wollen jetzt nicht alle Veranstaltungen aufzählen, dazu erscheint am 15. Juni die Festausgabe mit dem vollständigen Programm. Doch eine wollen wir heute besonders hervorheben: „Herzklopfen? Ham wa nich!“ Das ist der Titel einer zweistündigen Veranstaltung am Sonntag, dem 26. Juni in unserem Klubhaus, die von den Betriebsangehörigen und den Bewohnern von Ober-



schöneweide selbst gestaltet wird. Frauen und Männer zwischen 8 und 80 Jahren werden auf der Bühne singen, tanzen, spielen, zaubern, selbstverfaßte Gedichte vortragen und vieles andere mehr. Eigentlich darf ich es Ihnen gar nicht verraten, aber weil Sie es sind, tue ich es trotzdem — wir haben nämlich gelauscht: in einigen Werkstätten und Büros wird schon fleißig geübt. Jede kleine Pause wird genutzt, um Schlager einzustudieren oder lustige Texte zu verfassen. Eine kleine Kostprobe gab uns Kollege Zielke mit seinem Gedichtchen „TRAFO-Pressefest 1966“. Ja, TROjaner sind „auf dem Kien“, denn niemand will zurückstehen. Es ist auch gar nicht so schwer, man muß nur Mut haben. Aber den haben Sie ja! Natürlich werden wie bei jedem Wettstreit auch bei diesem die Sieger durch eine Jury ermittelt und mit schönen Preisen ausgezeichnet. Außerdem erhält jeder Teilnehmer dieser Veranstaltung eine Urkunde.

Und da fiel auch schon das Stichwort: Teilnahme. Jeder TROjaner, der bei „Herzklopfen? Ham wa nich!“ mitmachen möchte, kann sich bei seinem AGL-Vorsitzenden oder bei einem Mitglied der zentralen Pressefestkommission melden. Bei ihnen erfahren Sie dann auch weitere Einzelheiten. Junge Talente aus dem Kreise Ihrer Verwandten und Bekannten sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Also, nichts wie hin zum nächsten Telefon und die Teilnahmeerklärung abgegeben, es lohnt sich. Und wenn Sie die noch verbleibenden Tage für die Vorbereitung nutzen, dann ist Ihnen ein Preis schon fast sicher.

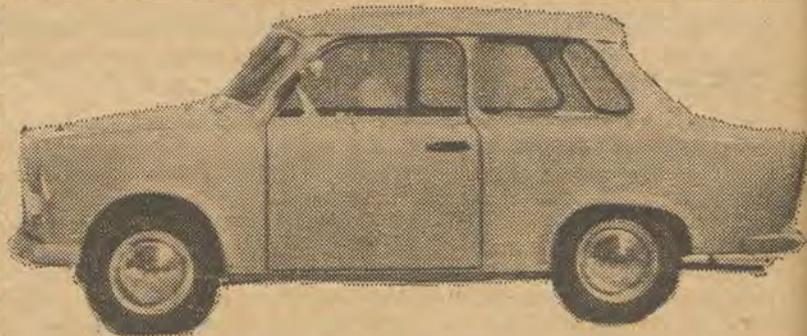
Ganz unter uns gesagt: der Betriebsfunk hat fast täglich junge Talente im Studio.

—ann

TRAFO-Pressefest 1966

Det TRAFO-Pressefest is wieder 'ran,
Da möcht' ich ooch mein' Senf zugeben,
Ich weef ja nich: kommta wirklich an
oder jehet et quer und haut daneben?
Det vor'je Mal war't einfach schon grandios,
Wat jab et alles bloß zu sehn.
De Stimmung und Uffmachung — janz groß
Schwer fiel et uns, nach Haus zu jehn.
Und diesmal woll'n wa nu mit aller Kraft
Det Fest noch bessa ausjestalten.
Ne heikle Frage, könn' wat, wird's jeschafft.
Kann unser Köppken richtig schalten?
Det Schalten liegt TROjanern doch in't Blut,
Warum also der janze Kummer? —
Se sind uff Draht, sind knorke, jut,
Det Pressefest wird'n richt'jer Brummer. W. Zielke

Pressefest-Tombola



Hauptgewinne:

- 1 „Trabant 601“
- Reise in die Sowjetunion (Minsk—Moskau)
- 1 Waschmaschine WM 60

außerdem weitere 100 wertvolle Sachgewinne wie Radiogeräte, Warmwasserboiler, Damen- und Herrenarmbanduhren, Kaffee- und Eßservice, Lederaktentaschen, Schreibmappen und viele andere mehr.

Jedes Los kostet nur 1,— MDN und ist zugleich Eintrittskarte für das 4. TRAFO-Pressefest. Erhältlich sind sie bei den APO-Sekretären sowie bei allen Genossen unseres Werkes und in der Betriebszeitungsredaktion.

Die öffentliche Auslosung der ersten zehn Gewinne erfolgt am 26. Juni um 23 Uhr im Klubhausgarten. Alle weiteren Gewinne werden am 28. Juni in der Betriebsfunkredaktion ausgelost und die Gewinnzahlen über den Funk bekanntgegeben. Die Gewinnlisten veröffentlichen wir außerdem wie immer im TRAFO bzw. legen sie im Klubhaus zur Einsicht aus.

Jedes Los zugleich Eintrittskarte